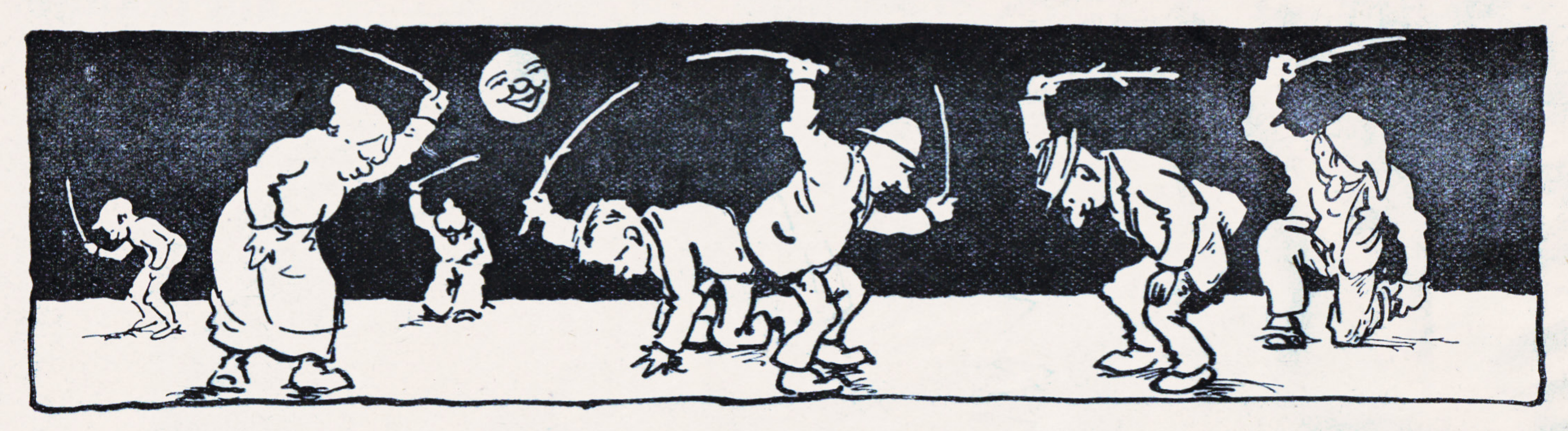


6. Jahrgang | Verlag: „Die Rama-Post vom lustigen Fips", Berlin. | Nummer 13

Das Märchen vom Hahn, vom Dreschflegel und der Sense

Von Wilhelm Matthiessen

Da ist einmal in Mythikon eine arme, sehr arme Frau gewesen. Die hatte drei Jungen. Und eines Tages, da legte sich die arme Frau hin und starb. Wie sie nun begraben war, da sind die drei Söhne wieder in ihr armes Häuschen gegangen und haben gesagt: „Jetzt wollen wir



in die weite Welt!" Aber in dem Häuschen ist bloß noch ein Gockelhahn gewesen und ein Dreschflegel und eine Sense. Da hat der eine Junge den Hahn genommen, der andere den Dreschflegel und der dritte die Sense. Und dann sind sie in die weite Welt gegangen. Viele Tage sind sie gegangen, über hundert Berge, über hundert Flüsse, durch vierundzwanzig Königreiche. Und an einem Abend, da sind sie in eine Stadt gekommen. Wie es aber dunkel wurde, da sind alle Leute aus ihren Häusern gelaufen und haben mit Stöcken auf die Erde geschlagen. „So etwas haben wir noch nie gesehen!" sagten die dreie, „warum tut ihr denn das?" „Das wißt ihr nicht?" sagten die Leute, „das tun wir doch jede Nacht, damit die Nacht davonläuft und der Tag wiederkommt."

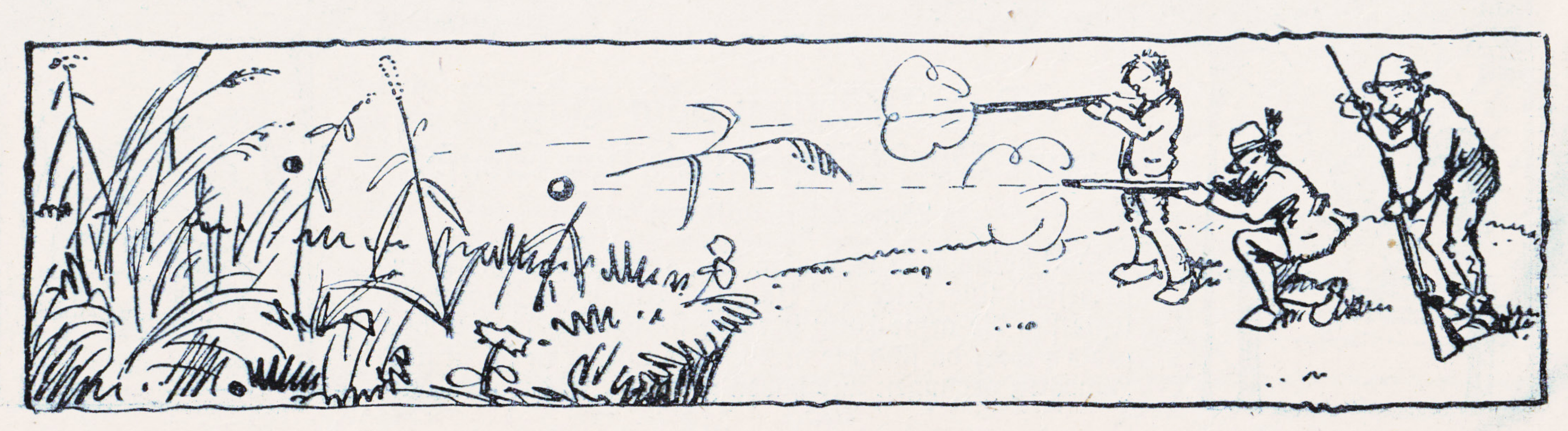
Bürgermeister werden!" Ja, das gefiel dem Jungen! Und er hat den Hahn hergegeben und ist Bürgermeister geworden.

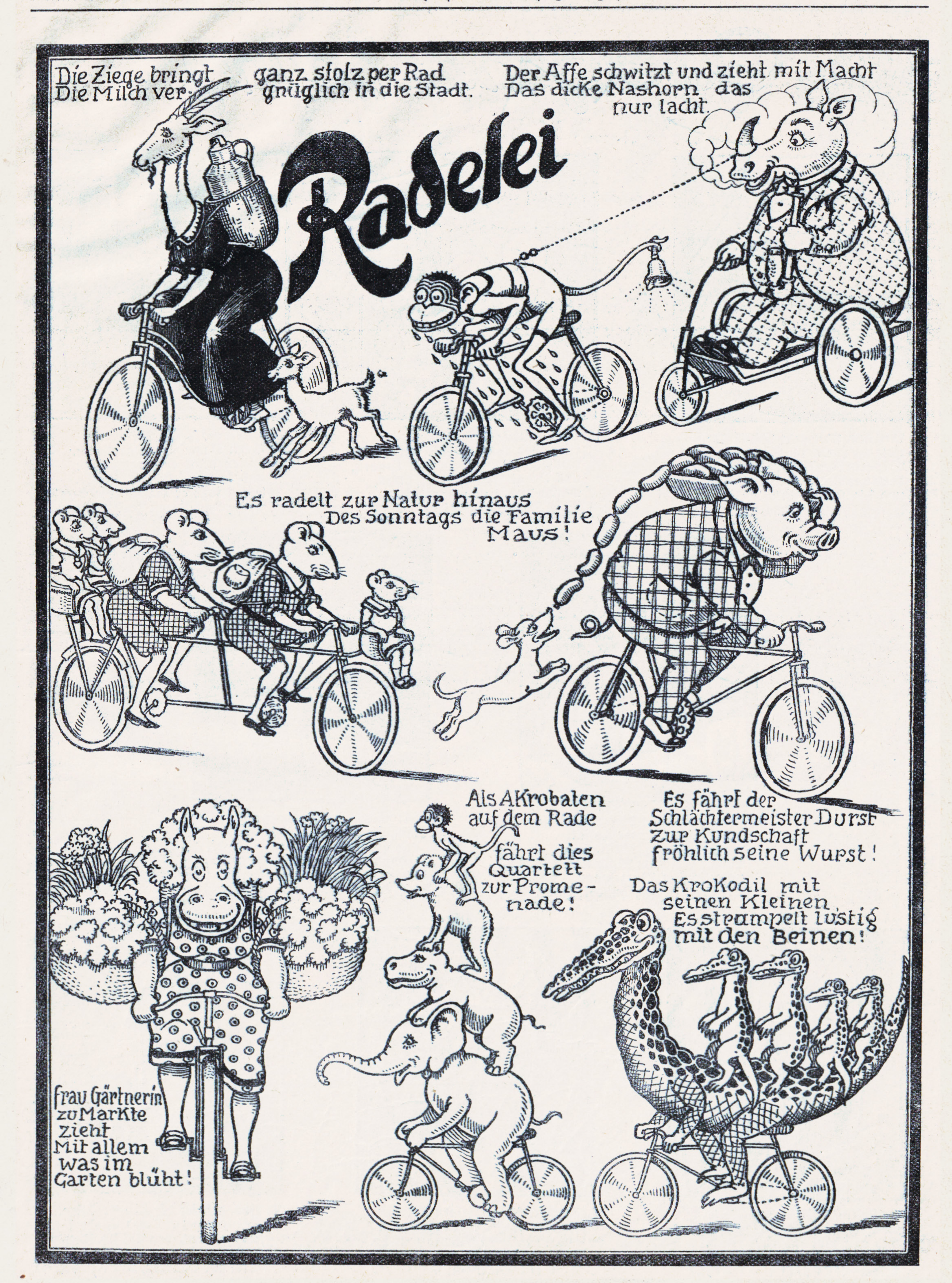
Die zwei anderen sind nun weitergegangen. Und in ein Dorf sind sie gekommen, da haben alle Leute auf dem Markt gehockt, hatten die Korngarben vor sich liegen, und mit Stecknadeln haben sie jedes Körnchen einzeln aus den Ähren gepickt. „Was seid ihr doch für Dummköpfe", sagte der mit dem Dreschflegel, „kommt, ich will euch mal zeigen, wie man das macht!" Und er hat alles Korn flach auf die Erde gelegt, und dann hat er klipp! klapp! mit dem Dreschflegel drauflosgeschlagen. Hei, wie sind da die Körner aus den Ähren gesprungen. Und wie haben sich die Leute gefreut. Und weil sie den Dreschflegel so gern haben wollten, ist auch der Junge mit dem Flegel bei ihnen geblieben und ist ihr Bürgermeister geworden.



„Ach, was seid ihr für dumme Leute!" lachte der mit dem Hahn, „da schaut euch einmal dies kleine Tier an! Wenn es in der Nacht Kikeriki ruft, dann kommt der Tag." Das wollten die Leute nicht glauben. Aber der Junge sagte: „Probiert es nur einmal!" Da haben sie den Hahn gut gefüttert, und der Hahn ist auf eine Stange geflogen und eingeschlafen. Und die ganze Nacht haben die Leute um den Hahn herumgestanden. Auf einmal, da hat er die Federn geschüttelt, hat die Augen zugemacht und gerufen: Kikeriki! Und kaum hatte er das gerufen, da wurde es hell hinter den Bergen, da kam der Tag. Wie haben sich da die Leute gefreut! Und sie sagten zu dem Jungen mit dem Hahn: „Gib uns den Vogel! Dann sollst du ein schönes Haus bekommen bei uns, und du sollst unser

Der mit der Sense ist nun allein weitergegangen. Und er ist in ein Dorf gekommen, da haben die Bauern alle auf den Wiesen gestanden und mit Gewehren jeden Grashalm einzeln abgeschossen. „Was seid ihr nur für Esel", lachte der Junge, „paßt mal auf, wie man Gras mäht!" Und er nahm seine Sense, sim! sim! ist er über die Wiese gegangen, und da war das Gras gemäht. Da haben sich die Bauern gewundert. Und der Junge hat ihnen die Sense gegeben und ist auch Bürgermeister geworden. Selbst hab ich ihn besucht in seinem Hause. Das Märchen ist aus.



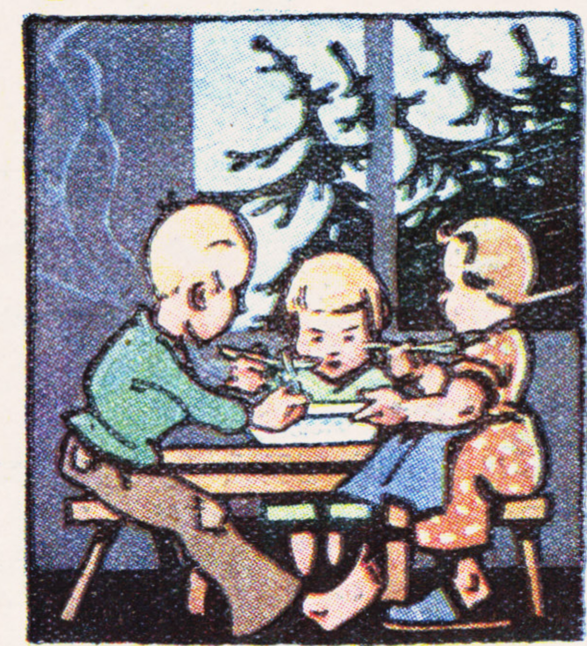

Radelei
Die Ziege bringt ganz stolz per Rad
Die Milch vergnüglich in die Stadt.
Der Affe schwitzt und zieht mit Macht
Das dicke Nashorn das nur lacht.
Es radelt zur Natur hinaus
Des Sonntags die Familie Maus!
Als Akrobaten auf dem Rade
fährt dies Quartett zur Promenade!
Es fährt der Schlächtermeister Durst
zur Kundschaft fröhlich seine Wurst!
Das Krokodil mit seinen Kleinen,
Es strampelt lustig mit den Beinen!
Frau Gärtnerin zu Markte zieht
Mit allem was im Garten blüht!

Zwergenwohnung

WORT u. BILD von E. K. STAHL



1. Mit dem Beil geht Willibalde,
Holz zu hau'n im Tannenwalde.
Ach, sein Kopf ist voller Sorgen,
denn das Brot reicht nur bis morgen,
und die Kinder alle drei,
löffeln ihren letzten Brei.



2. Sause, sumse, suse, sause,
fliegt der Wind vorbei am Hause.
Raufend wühlt er in den Tannen,
und eh' die sich recht besannen,
waren dumm und ungeschickt
viele Zweige abgeknickt.



3. Willibald hat einen runden
dicken Baum herausgefunden.
Diesen denkt er zu zerspellen
und in Würfeln aufzustellen.
Flugs faßt er die Axt am Schaft
und haut los mit großer Kraft.



4. Weh, o weh, in diesem Schlosse
wohne ich im Erdgeschosse!
Sei barmherzig, Willi, höre,
Bäume gibt's im Wald noch mehre,
unter diesem Wurzelpaar
lebt' ich friedlich hundert Jahr.



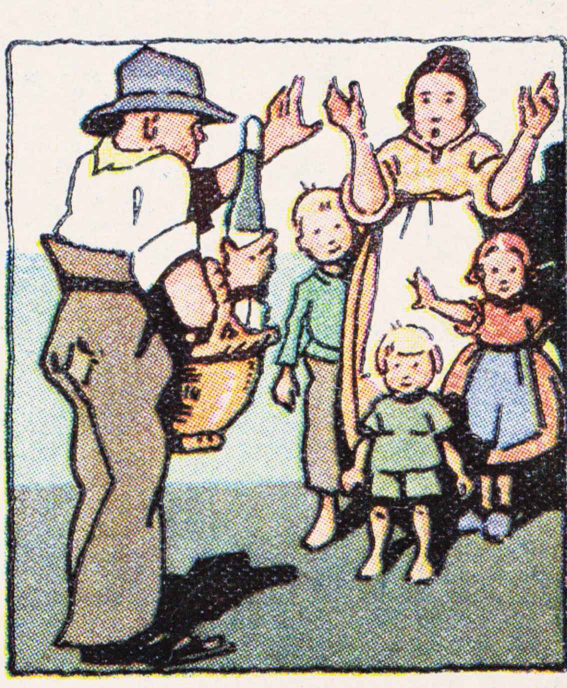
5. Meine Muhme Tannengrün
muß im Winter zu mir ziehn;
ach, sie weint sich dann halbtot,
jetzund bei der Wohnungsnot.
Wenn du meine Lage schonst,
tust du es auch nicht umsonst.



6. Willibald läßt sich erweichen,
gibt dem Knirps die Hand zum Zeichen,
Und er schaut sich rundherum
nach den andern Bäumen um.
Leider gibt's nicht einen mehr,
der von solchem Holze wär'.



7. Sapperlot! Vor seinen Schuhen
sieht er sanft im Moose ruhen
einen Sack voll güldner Gulden.
Hei, nun zahlt er alle Schulden.
Froh eilt Willibald nach Haus.
Mit der Armut ist's jetzt aus.

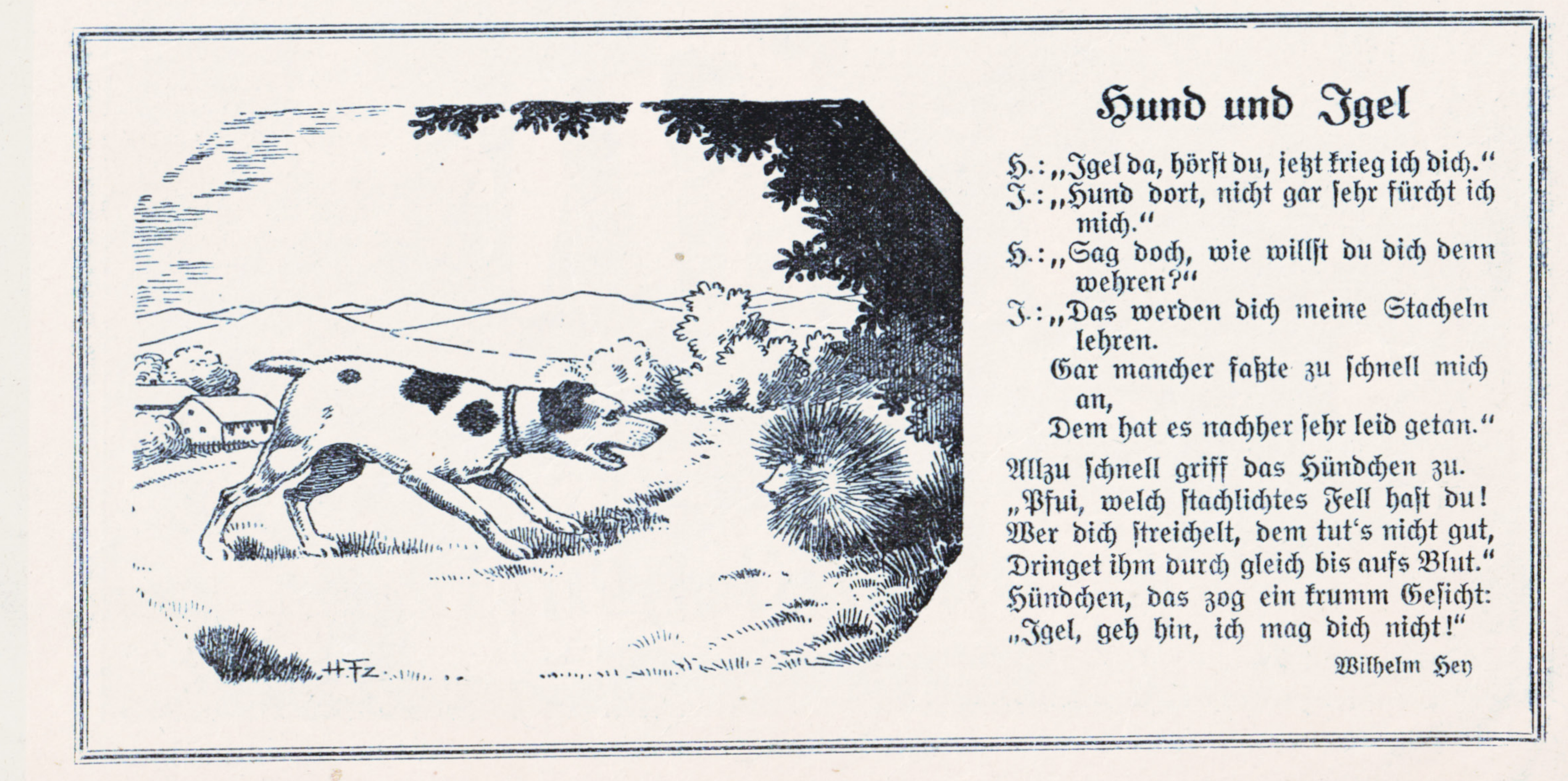


8. Und daheim die Mutter Stine,
Franz und Fritz und Euphrosine
sind erfreut, von Willibalden
vieles Schöne zu erhalten.
Brot und Schinken, Wurst und Wein,
alles kauft der Vater ein.


Waldmärchen

Punktbild-Aufgabe (Kein Preisausschreiben)

Wenn man die Zahlen, von 1 angefangen, der Reihe nach durch Striche verbindet, erhält man eine Zeichnung, die man dann noch mit Farbstift oder Wasserfarbe ausmalen kann.



Hund und Igel

H.: „Igel da, hörst du, jetzt krieg ich dich."
I.: „Hund dort, nicht gar sehr fürcht ich mich."
H.: „Sag doch, wie willst du dich denn wehren?"
I.: „Das werden dich meine Stacheln lehren.
Gar mancher faßte zu schnell mich an,
Dem hat es nachher sehr leid getan."

Allzu schnell griff das Hündchen zu.
„Pfui, welch stachlichtes Fell hast du!
Wer dich streichelt, dem tut's nicht gut,
Dringet ihm durch gleich bis aufs Blut."
Hündchen, das zog ein krumm Gesicht:
„Igel, geh hin, ich mag dich nicht!"

Wilhelm Hey



Pole Palm, der Häuptling

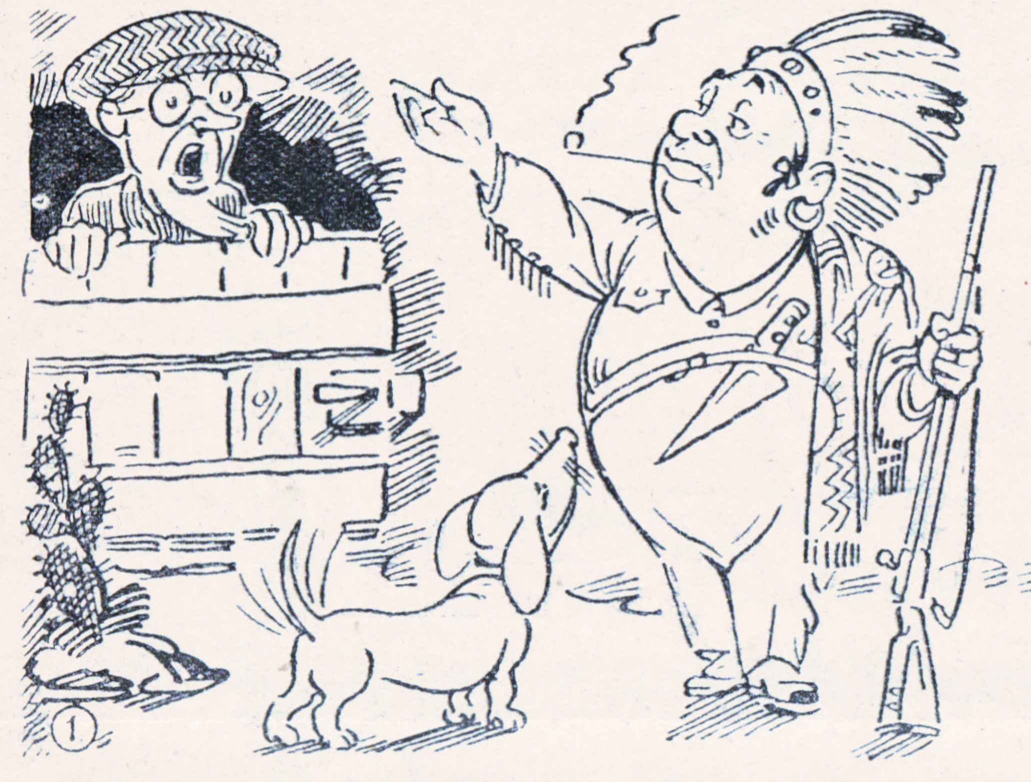


IV. Teil

6. Abenteuer

„So, das hätten wir gemacht!
Jetzt geh ich mal auf die Jagd
Mit dem kleinen Wackelkrumm!"
So spricht Palm zu Siehdichum.

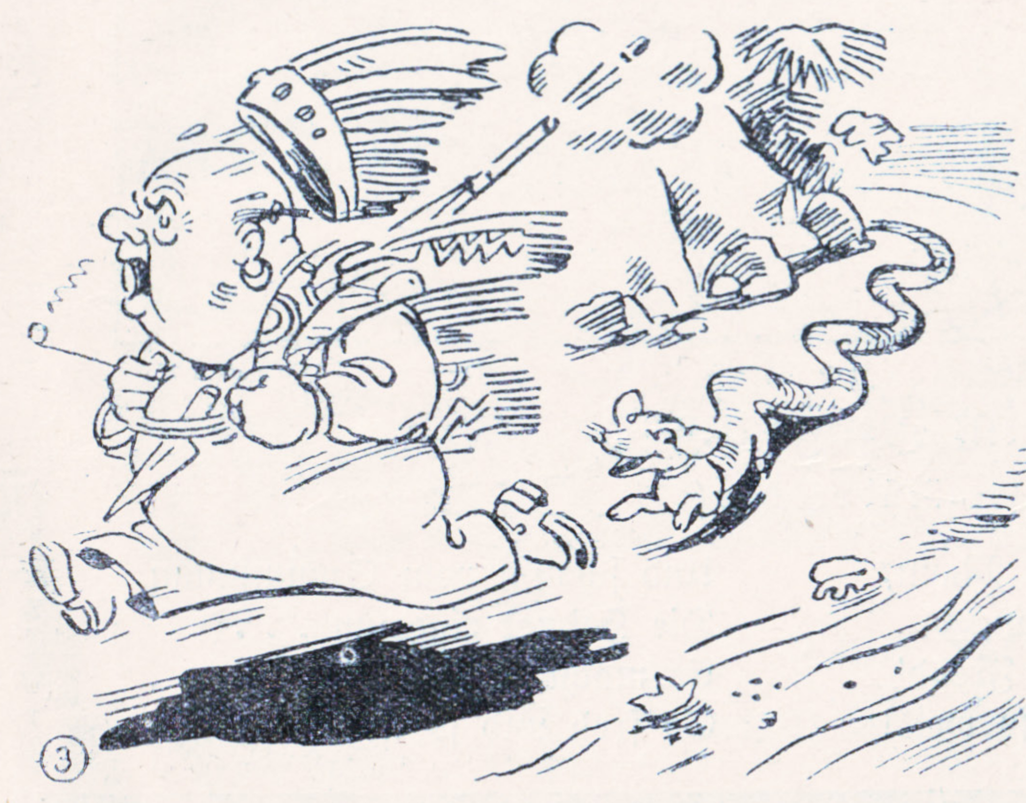
Siehdichum, der ganz verdutzt ist,
Weil sein Freund so aufgeputzt ist,
Denkt: Was soll ich da noch sagen!
Laß den Pole Palm nur jagen.



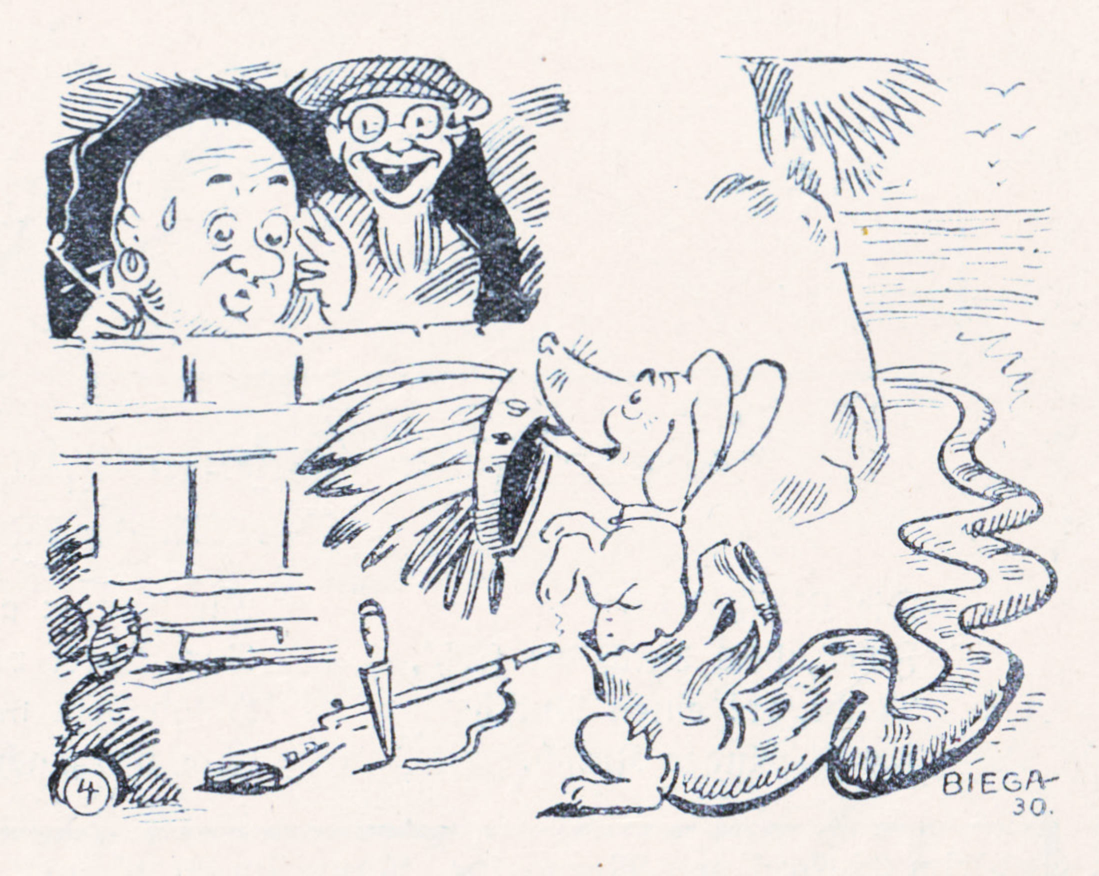
Pole Palm späht kreuz und quer. —
Beute für sein Schießgewehr
Will sich leider nirgends finden
In den jagdlich schönen Gründen.



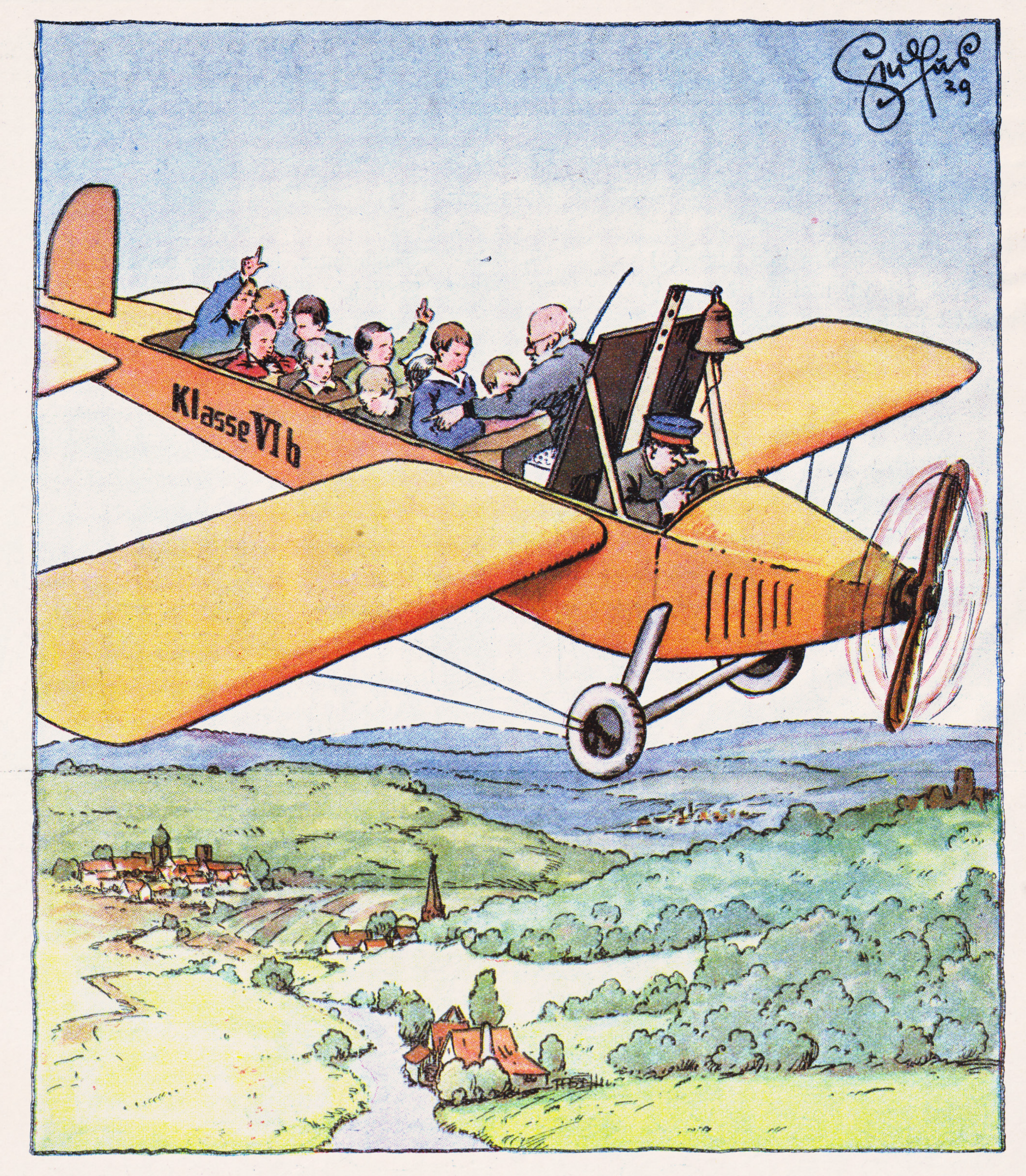
Unterdes sieht Wackelkrumm
So um ein paar Äste rum
Eine Schlangenhaut gewickelt,
Die ihm in der Nase prickelt.



Hoi, wer kommt denn da gelaufen
Prustend, ohne zu verschnaufen!?
Hinter ihm kommt eine lange,
Riesenhafte — Hundeschlange.



Schon zu Hause angekommen,
Ist Freund Palm noch ganz benommen.—
Hahaha, lacht Siehdichum!
Palm hat Angst vor Wackelkrumm!



Schulausflug im Flugzeug

Von Wilhelm Müller-Rüdersdorf

Die Klasse VI b
Fährt, hei! durch die Höh',
Macht, rr! einen Rutsch
In flügelnder Kutsch.

Die Jungs: alle Mann,
Der Lehrer voran,
Hingondeln mit Freud'
Nun weit, ach, so weit!

Und schau'n vom Summsumm
Die Heimat ringsum . . .
Es macht sie der Flug
So froh und so klug.

Beim Einkauf von Margarine „Rama im Blauband" erhält man umsonst abwechselnd von Woche zu Woche die Kinderzeitung „Die Rama-Post vom kleinen Coco" oder „Die Rama-Post vom lustigen Fips".

Fehlende Nummern sind gegen Ersatz der Portoauslagen von 5 Pf. (in Briefmarken) pro Exemplar vom Verlag erhältlich.
Wer etwas mitzuteilen hat, schreibe an: Verlag „Die Rama-Post vom lustigen Fips", Berlin C 2, Union-Haus, Burgstr.

Verantwortlicher Redakteur und Verlag: P. Mengelberg, Berlin. Druck: Fredebeul & Koenen, Essen.